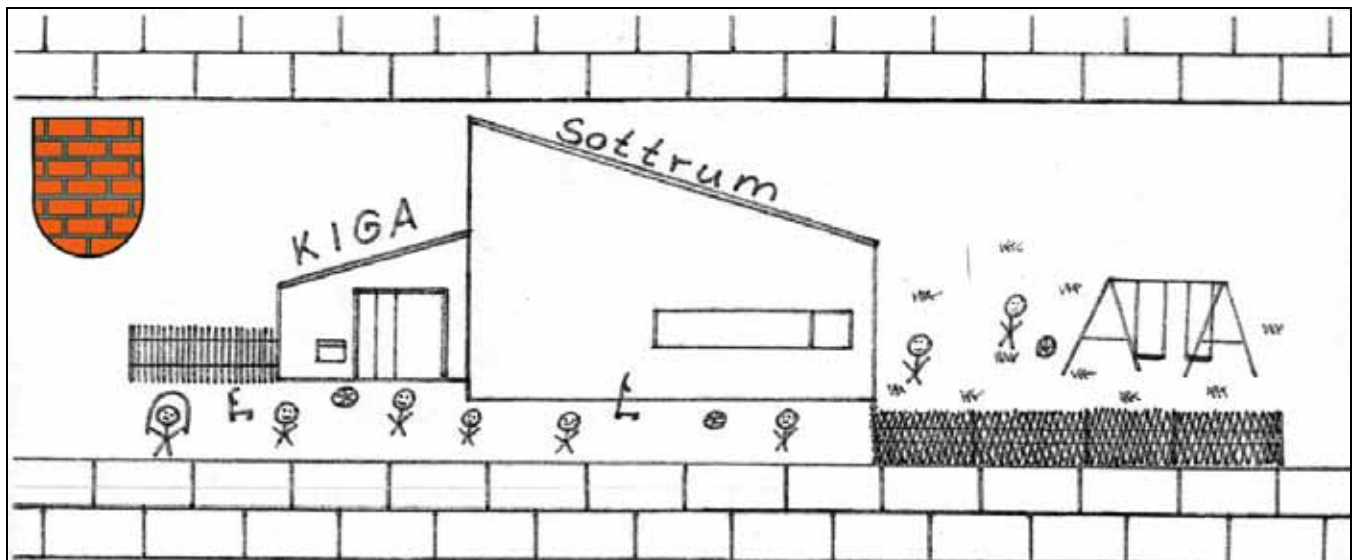


Kindergarten Sottrum

Langer Dooren 5
31188 Sottrum
Tel. 05062 /899898



Die Tür steht offen, ich gehe in die Spielgruppe meines Kindes.
Was wird auf mich zukommen, was wird hinter der Tür sein?
Durch den Türspalt sehe ich schon ein wenig,
aber was genau dahinter ist, bleibt mir noch verborgen.
Wen werde ich hinter der Tür treffen? Was wird mich erwarten?
Stimmen meine Vorstellungen, meine Bilder, meine Erwartungen?
Wie werde ich zu Recht kommen mit den Menschen, die ich treffe, mit den Erfahrungen, die
ich machen werde, mit den Empfindungen, die ich haben werde?
Ich fühl mich unsicher- Magengrummeln, Nervosität!
Muss ich mir das antun?
Ich will es mir antun. Ich werde durch die Tür gehen!
Ich möchte neue Erfahrungen machen!
Ich möchte Neues kennen lernen .Ich möchte positiv und offen auf die Menschen zugehen,
die ich treffe.

Die Tür ist offen

Ich gehe hindurch!

VORWORT	3
GRUßWORT DES BÜRGERMEISTERS	4
A UNSERE EINRICHTUNG STELLT SICH VOR	6
B RAUM UND ZEIT IM KINDERGARTEN	8
RÄUMLICHE UND MATERIELLE BEDINGUNGEN	8
WALDWOCHEN IM KINDERGARTEN SOTTRUM	19
WIESO, WESHALB ,WARUM ?.....	20
MONTESSORI PÄDAGOGIK.....	21
C VORAUSSETZUNGEN UND ZIELE DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	24
C1 GESETZLICHER AUFTRAG	24
C2 ELTERN ALS PARTNER	24
C3 DIE ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE.....	25
C4 UNSER BILD VOM KIND	26
C5 RECHTE DES KINDES.....	26
C6 UNSERE ORIENTIERUNG AN PÄD. ANSÄTZEN.....	27
C7 ZIELE DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	28
D UNSERE PÄDAGOGISCHEN SCHWERPUNKTE	30
D1 EINGEWÖHNUNG:	30
D2 ERZIEHUNGSARBEIT:	31
D3 BILDUNGSARBEIT – WIE KINDER LERNEN.....	32
D4 SPIEL	33
D5 DAS PROJEKT	34
D6 GESUNDHEIT UND ERNÄHRUNG:	34
D7 BEWEGUNG, NATURERFAHRUNG.....	35
D8 KREATIVITÄT UND ÄSTHETISCHE BILDUNG	36
E ZUSAMMENARBEIT MIT INSTITUTIONEN UND DER ÖFFENTLICHKEIT	37
PRESSEARTIKEL	38

Vorwort

Der lange Weg zur Konzeption und was er uns bringt :

Wir verstehen unsere Konzeption als Richtlinie unserer pädagogischen Arbeit. Gemeinsam haben wir Erzieherinnen uns auf eine schriftliche Fixierung der Grundlagen geeinigt, nach der in den fünf kommunalen Einrichtungen gearbeitet wird. Die Konzeption schafft eine Grundlage zur Überprüfung unseres Tuns und gibt uns gleichzeitig Sicherheit und Rückhalt. Darüber hinaus macht sie unsere Arbeit für Außenstehende transparent.

Liebe Eltern !

Zunächst möchten wir Sie und Ihr Kind im Kindergarten Sottrum ganz herzlich willkommen heißen.

Sie haben sich entschieden, Ihr Kind in unsere Einrichtung zu geben. Darüber freuen wir uns sehr. Die Kindergartenzeit ist ein wichtiger Lebensabschnitt für Ihr Kind und auch für Sie.

Viele Fragen werden Sie bewegen: Wird unser Kind seinen Platz in der Gemeinschaft finden? Wird es die Trennung von uns verkraften? Wird ihm im Kindergarten auch alles geboten, um seine Fähigkeiten zu entwickeln?

Um Ihnen unsere Arbeit nahe zu bringen, erhalten Sie diese schriftliche Zusammenfassung. Es ist uns sehr wichtig, dass Sie als Eltern verstehen, wie wir mit den Kindern arbeiten und vor allem auch, dass Sie Ihre Ideen und Wünsche mit einbringen in unsere Arbeit.

Ein liebevoller, vertrauensvoller Umgang mit den Kindern, das Berücksichtigen von Bedürfnissen eines jeden einzelnen Kindes, aber auch Konsequenz und das Aufzeigen von Grenzen sind Aufgaben, die uns alle, Sie als Eltern und uns als pädagogische Fachkräfte täglich fordern. Lassen Sie uns diese für unsere Kinder wichtigen Grundlagen für eine positive Entwicklung gemeinsam tragen.

Sollten Sie noch Fragen zur Konzeption haben, beantworten wir sie gern!

Kindergarten Sottrum

Michaela Sandvoß

Christine Schimmel

Grußwort des Bürgermeisters



GEMEINDE HOLLE

Der Bürgermeister
Klaus Huchthausen



Grußwort

Liebe Kinder des Kindergartens Sottrum, sehr geehrte Eltern,
werte Leser,

die Gemeinde Holle hat die Kinder- und Jugendarbeit zu einem Schwerpunkt ihrer gemeindlichen Arbeit erhoben. Es werden mit einem enormen Kostenaufwand in sechs unserer zehn Ortschaften Kindergärten vorgehalten. Diese Kindergärten verfügen über insgesamt 276 Vormittags-, 25 Nachmittags- und 4 Integrationsplätze für behinderte Kinder. Hinzu kommen 20 Plätze einer altersübergreifenden Gruppe. Entsprechend dem Bedarf der Eltern variieren die Öffnungszeiten der einzelnen Kindergärten.

Daneben engagiert sich die Gemeinde Holle in der Jugendförderung über eine eigene Jugendpflegerin und unterstützt Vereine und Verbände sowie die Feuerwehr bei deren Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

In Kürze ist beabsichtigt, dieses Angebot um eine Hortbetreuung (Betreuung von Schulkindern außerhalb der Schulzeit) und mittelfristig um eine Krippenbetreuung (Betreuung von Kindern unter drei Jahren) zu ergänzen.

Teil dieses umfangreichen Angebots für Kinder und Jugendliche ist der Kindergarten Sottrum. Hier werden seit dem 1. April 2001 25 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt durch Frau Michaela Sandvoß und Frau Christine Schimmel betreut. Richt- und Leitlinie dieser Betreuung ist diese Konzeption.

Hieran wird die Arbeit mit den Kindern und den Eltern ausgerichtet. Sie ist sozusagen der "rote Faden" an dem sich alle, die im Kindergarten arbeiten und mit ihm verbunden sind, ausrichten. Ich halte diese Konzeption in ihrer Vielfältigkeit der Angebote, der Beschäftigung der Kinder sowie ihre Förderung und Hinführung auf den Schulalltag für sehr gelungen. Ich bin mir sicher, dass mit der Arbeit im Kindergarten Sottrum den Kindern, natürlich neben der Erziehung der Eltern, ein Fundament für ihren weiteren Lebensweg geschaffen wird.

Abschließend wünsche ich allen Kindern, dass sie sich im Kindergarten Sottrum wohl fühlen und gern in diese Einrichtung kommen.

Klaus Huchthausen
Bürgermeister

A Unsere Einrichtung stellt sich vor

Anschrift

Kindergarten Sottrum
Langer Dooren 5
31188 Sottrum
Tel. 05062 / 899898

Träger

Der Kindergarten Sottrum ist eine Einrichtung in der Trägerschaft der Gemeinde Holle. Die Einrichtung besteht seit April 2001 und der Neubau wurde im Juli 2002 bezogen.

Lage

Unser Kindergarten ist im Zentrum des Dorfes gelegen, sowohl vom nahe liegenden Neubaugebiet, als auch vom alten Dorfkern gut zu Fuß zu erreichen. Das Waldgebiet liegt ca. zwanzig „Kinder-geh- Minuten“ entfernt.

Personal und Gruppe

Der Kindergarten Sottrum hat eine Gruppe, die in der Regel mit 25 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren besetzt ist. In dieser Gruppe arbeiten eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin. Zusätzlich sind häufig Praktikanten / innen aus den umliegenden Fachschulen für Sozialpädagogik und der allgemein bildenden Schulen in der Einrichtung.

Öffnungszeiten

Die Einrichtung ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 8.30 -12.30 Uhr geöffnet. Der Frühdienst beginnt um 8.00 Uhr und der Spätdienst endet um 13.00 Uhr. Der Früh- und Spätdienst (Sonderöffnungszeit) wird bei Bedarf angeboten und muss mindestens von fünf Kindern in Anspruch genommen werden.

Finanzen

Der Elternbeitrag richtet sich nach der aktuellen Gebührensatzung der Gemeinde Holle. Die Sonderöffnungszeiten werden zusätzlich berechnet.

Räumlichkeiten

Die Einrichtung besteht aus einem Gruppenraum, einer Halle mit Garderobebereich, einem Büro / Mitarbeiterraum, einer Küche und mehreren Nebenräumen und entsprechenden sanitären Anlagen.

Der naturnahe Außenbereich mit seinen alten Baumbeständen ist spielanregend, kreativitäts- und bewegungsfördernd und bietet den Kindern vielfältige Spiel und Bewegungsmöglichkeiten.

Das Dach unseres Hauses

Die vorbereitete
Umgebung
Die Geborgenheit
Die Grenzen
Die Zuverlässigkeit

Die Freude am Tun.

Wir möchten die Kinder in ihrer Entwicklung ganzheitlich fördern.

Wir möchten bei den Kindern die Achtung vor der Natur wecken, so dass sie lernen, sie zu schützen und zu bewahren.

Wir möchten Werte und Normen vermitteln.

Wir gestalten die gemeinsame Zeit im Kindergarten so, dass die Interessen und Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund stehen.

Wir wahren die Würde eines jeden Kindes, beobachten es, lassen Fehler zu und geben ihm **Zeit**.

„Die 10 Wünsche der Kinder – Ein ganzheitlicher Weg im Miteinander von Kind und Erwachsenen.“

1. Schenkt uns Liebe!
2. Achtet auf uns!
3. Macht uns nicht, sondern lasst uns werden!
4. Begleitet uns!
5. Lasst uns Fehler machen!
6. Gebt uns Orientierung!
7. Setzt uns klare Grenzen!
8. Seid zuverlässig!
9. Zeigt eure Gefühle!
10. Lasst die Freude leben!

Unser Ziel ist:

Das die Kinder lernen mit allen Sinnen die Welt zu erfahren und zu begreifen und dabei ermutigt werden, ihre Fähigkeiten und Interessen zu entdecken.

Unser Ziel ist:

Das die Kinder lernen selbstständig zu handeln, wodurch ihr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen gestärkt wird. Dazu gehört auch, eigenverantwortlich zu handeln, mit wem, wo und womit das Kind spielen und lernen möchte.

Unser Ziel ist:

Das die Kinder lernen mit anderen Menschen umzugehen. Dies beinhaltet die Achtung der Persönlichkeit der anderen, mit seinen Stärken und Schwächen. Die Kinder erlernen soziale Kompetenz, z. B. durch Rücksichtnahme und Respekt aber auch durch Durchsetzungsvermögen und Hilfsbereitschaft.

Unser Ziel ist:

Das die Kinder Spielen lernen, damit sie spielend lernen können, denn der Weg ist das Ziel!

Das Fundament unseres Hauses

„Hilf mir es selbst zu tun!“
Maria Montessori

„Erzähl mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere mich.
Lass mich tun und ich verstehe!“

Konfuzius

B Raum und Zeit im Kindergarten

Tagesablauf

8.00 - 8.30 Uhr Frühdienst

8.30 - 9.00 Uhr Bringphase für alle Kinder

9.00 - 9.30 Uhr Morgenkreis

9.30 -11.30 Uhr Freispiel im Innen- und gegebenenfalls Außenbereich und Angebotsphase
Rollendes Frühstück

11.30-12.20 Uhr Aufräumzeit und Abschlusskreis

12.20-12.30 Uhr Abholphase

12.30-13.00 Uhr Spätdienst

Räumliche und materielle Bedingungen

Die Kinder sollen zu selbstständigen und zufriedenen Persönlichkeiten heranreifen und lernen, verantwortungsvoll mit Mitmenschen und der Umwelt umzugehen.

Die Entwicklung aller Sinne steht dabei im Vordergrund unserer Arbeit. Dabei ist es wichtig, dem Kind Räume zu schaffen und vielfältige Materialien bereit zu stellen, die es zu seiner eigenständigen Entwicklung benötigt.

Das bedeutet für uns, wir gestalten ein Außengelände, indem die Kinder unterschiedliche Bewegungsarten ausprobieren und vielfältige Sinneserfahrungen sammeln können.

Dabei ist uns eine naturnahe Gartengestaltung mit vielen Materialien zum Bauen und Experimentieren sehr wichtig.

In unserem Garten finden die Kinder:

einen Hang zum Klettern und Matschen

Sandbereich, Kletterbaum , Blumen –und Kräuterbeete

Weidenhütte und - gang

Satellitenwippe und Schaukeln

Sitzmöglichkeiten zum Verweilen und Plauschen

Wann immer die Kinder das Bedürfnis haben nach Draußen zu gehen, dürfen sie dieses tun, auch allein. Bestimmte Regelungen müssen dabei aber beachtet werden. In der warmen Jahreszeit verlegen wir viele unserer Aktivitäten in den Außenbereich.

Die Natur als ideales Lernfeld :

Wer Stock, Stein, Sand und Lehm nicht „begreifen“ darf, begreift später nichts.

Bildergalerie vom Außengelände



In unserem Haus finden die Kinder spielerisch Lebensräume, in denen sie sich entwickeln und Erfahrungen sammeln dürfen.

Der Gruppenraum : Der Gruppenraum ist in mehrere platzierte Funktionsbereiche unterteilt, die genügend Platz und Ausstattung für die jeweilige Aktivität bieten – Puppen-, Bau-, Lese-, und Arbeitsecke , Mal- und Bastelbereich und eine Hochebene. Flexible Möbel und Raumteiler ermöglichen den Kindern, den Raum nach ihren momentanen Bedürfnissen zu gestalten.

In den offenen Regalen finden die Kinder: Spiel- und Lernmittel, Montessori Materialien, Materialien zum Betrachten, Betasten, Ordnen, Sortieren, Konstruieren, Musizieren und Gestalten.



Die Halle ist mit bewegungsanregenden Materialien ausgestattet und ist für die Kinder frei zugänglich.



Der Ruheraum ist Rückzugsbereich, wo die Kinder die Möglichkeit haben, allein oder zu dritt, unbeobachtet und ungestört zu spielen.



Nebenräume: Außer den genannten Räumen stehen den Kindern weitere Nebenräume zur Verfügung. Diese Bereiche unterstützen spezifische Aktivitäten wie zum Beispiel Kleingruppenarbeit oder Kochen.



Der Eingangsbereich dient dem Empfang und der Verabschiedung der Kinder sowie dem Kleiderwechsel. Die Wände werden als Ausstellungsraum für kindliche Werke und Elterninformationen genutzt.



Um Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Einrichtung zu bringen, möchten wir nicht still und heimlich unsere Arbeit praktizieren, sondern durch aktive Öffentlichkeitsarbeit ein Vertrauen zu den Eltern, der Öffentlichkeit und den anderen Institutionen aufbauen und pflegen.

Unser Kindergarten **ABC** soll Ihnen Einblick in unsere Arbeit geben

A wie Anfang

Aller Anfang ist schwer. Nicht nur Ihr Kind und Sie beginnen einen neuen Lebensabschnitt, auch wir. Dieser ist oft mit anfänglichen Problemen verbunden. Doch wir müssen im ständigen Kontakt bleiben und können so gemeinsam eine Menge dagegen tun.

B wie Bedarf

Um möglichst ein gutes Dienstleistungsangebot zu bieten, wird regelmäßig der Bedarf an Sonderöffnungszeiten bzw. Ferienbetreuung abgefragt.

C wie Chicoree

Jeden Mittwoch wird bei uns gemeinsam gekocht oder Frühstück zubereitet.

D wie Dialog

Um die optimale Entwicklung Ihres Kindes zu ermöglichen, wollen wir in einem ständigen Dialog mit allen an der Erziehung beteiligten Personen stehen.

E wie Eingewöhnung

Wenn Ihr Kind in den Kindergarten kommt, ist es neuen Erfahrungen und Eindrücken ausgesetzt. Das Erleben in dieser Situation benötigt Zeit und ist von Kind zu Kind unterschiedlich. Wie schnell dieser Beziehungsaufbau sich vollzieht, hängt davon ab, ob Ihr Kind schon einmal solch eine Situation erlebt hat. Wir werden die Eingewöhnung behutsam vorbereiten und durchführen. Es ist sehr wichtig für alle, dass dieser Start gut gelingt.

F wie Feste

Feste sind Höhepunkte im menschlichen Zusammenleben. Sie sind Ausdruck von Kultur, Tradition und Brauchtum einer Gemeinschaft. Darum feiern wir Geburtstag, Fasching, Ostern, Laternenfest und die Nikolausfeier im Seniorenheim Holle. Außerdem nehmen wir an den örtlichen Veranstaltungen teil (z. B. Weihnachtsmarkt / Kinderfest).



Nikolausbesuch Seniorenheim Holle



Auftritt beim örtlichen Verein

G wie Geburtstag

Geburtstag ist ein besonderer Tag, der auch im Kindergarten gefeiert wird. Das Geburtstagskind steht an diesem Tag im Mittelpunkt. Damit jedes Kind das Gefühl hat, dass sein Geburtstag genauso wichtig ist wie der der anderen Kinder, sind auch hier gleiche Rituale wichtig.

H wie Höhepunkt

Höhepunkt am Jahresende ist der Besuch im Seniorenheim Holle. Mittlerweile ist es schon Tradition, dass wir am Nikolaustag die Senioren mit einer Vorführung überraschen.

I wie Infekt

Nur gesunde Kinder sollten in den Kindergarten gebracht werden. Im Interesse aller Kinder und Erwachsenen, ist es erforderlich, dass Sie uns über ansteckende Krankheiten informieren. Einige Krankheiten bedürfen der Meldepflicht. Über etwaige Allergien und Besonderheiten benötigen wir eingehende Informationen.

J wie Jupiter

Was ist Jupiter? Der Kindergarten ist eine Kommunikationsstätte. Fragen werden mitgebracht und Antworten werden gesucht. Doch die finden wir nicht immer hier. So müssen wir uns der Möglichkeit bedienen, die Antworten auf die vielen Fragen in unserer Umgebung zu suchen.

K wie Kleingruppenangebote

Als Kleingruppenangebote werden diejenigen Aktivitäten bezeichnet, die von einer Erzieherin ausgehen und sich an eine spontane oder gezielt zusammengesetzte Kleingruppe richten.

Solche Angebote zielen auf wichtige entwicklungsfördernde Aspekte.

Die Kinder werden altersspezifisch gefördert, eignen sich vielfältiges Wissen an, entwickeln Handlungskompetenzen und beteiligen sich aktiv an gemeinsamen Spiel- und Lernprozessen.

L wie Lernen

„Hilf mir es selbst zu tun“. *Maria Montessori*

Das Kind ist von Anfang an darauf angelegt, sich selbst zu verwirklichen, gleichsam zu werden was es ist. Dem Erwachsenen ist aufgegeben, die entsprechenden Bedingungen zu schaffen. Seit Geburt an beginnen die Kinder zu lernen. Ihre Neugierde beflügelt sie die Welt zu erkunden und zu begreifen. Damit ihre Lernmotivation nicht erstickt wird, müssen wir sie zum Entdecken ermutigen und dabei in ihrer Eigeninitiative unterstützen. Das ständige Ausprobieren ist ein wichtiger Lernprozess beim entdeckenden Lernen.

„Die Vorbereitung der Umgebung und die Vorbereitung des Lehrers sind das praktische Fundament unsere Erziehung. Dem Kind gehört der erste Platz, und der Lehrer folgt ihm und unterstützt es. Er muss auf seine eigene Aktivität zugunsten des Kindes verzichten. Er muss passiv werden, damit das Kind aktiv werden kann. Er muss dem Kind die Freiheit geben, sich äußern zu können, denn es gibt keine größeres Hindernis für die Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit als einen Erwachsenen, der mit seiner ganzen überlegenen Kraft gegen das Kind steht“. (Montessori)

M wie Morgenkreis

Mit dem Morgenkreis beginnen wir unseren Tag. Durch ein akustisches Signal werden die Kinder zum Morgenkreis aufgefordert. Mit dem Kreis beginnt für jedes Kind der neue Kindergartenmorgen. Er gibt jedem einzelnen Kind das Gefühl des Aufgenommenwerdens und der Verbundenheit.

N wie Natur

Jede Jahreszeit bringt ihren eigenen Reiz mit sich. Doch um dies zu entdecken, müssen die Sinne dafür offen sein. Wir wollen die Kinder dazu ermutigen, mit allen Sinnen die Natur zu erforschen und zu schätzen und deshalb machen wir regelmäßig im Frühjahr und im Herbst Waldwochen.

O wie Oma und Opa

Wir sind ein Haus der offenen Tür. Wir freuen uns auf jeden, der uns besucht.

P Wie Photos

Photos sollen unsere pädagogische Arbeit dokumentieren.



Q wie Quatschen und Qualität

Wichtig sind uns Gespräche zwischen Eltern- Eltern, Eltern- Erzieher und Erzieher- Kind

Wir bieten folgende Gesprächssituationen an:

Tür – und Angelgespräche, Eingewöhnungsgespräche, persönliche Elterngespräche und die Treffen auf Elternabenden .Außerdem reflektieren wir regelmäßig die Qualität unserer Arbeit und haben dabei die Umsetzung der Bildungsempfehlungen zum Ziel.

R wie Regenbekleidung

An Regentagen zeigt sich die Natur von einer ganz anderen Seite. Da gibt es ganz neue Dinge zu entdecken. Damit dies nicht durch nasse Kleidung behindert wird, empfehlen wir wasserfeste Regenbekleidung. Diese soll auch im Kindergarten bleiben.



S wie Speisen

Während des rollenden Frühstücks in der Zeit von 9.30 Uhr bis 11.00 Uhr können die Kinder in gemütlicher Atmosphäre ihre Speisen zu sich nehmen. Auf ein ausgewogenes Frühstück sollte geachtet werden, bitte keine Süßigkeiten mitgeben! Dann fühlt sich kein Kind benachteiligt.

Für Getränke sorgt der Kindergarten.



T wie Talent

Angebote sind bei uns keine Beschäftigungen und wir machen auch keine Vorzeigepädagogik (jeden Tag ein neues Mitbringsel).

Angebote finden im Gruppengeschehen oder in Kleingruppen statt. Wir möchten den Kindern Gelegenheiten bieten, selbständig, eigeninitiativ und kreativ zu arbeiten. Ziel der Angebote ist Interessen, Fähigkeiten und Talente zu wecken und zu fördern. Unbekanntes oder Neues wird vertraut gemacht. Dieses geschieht oftmals auch in Form von Projekten.



Projekt: Farben und Formen



U wie Urlaub

Geplante Schließzeiten werden so früh wie möglich bekannt gegeben. Während der Sommerferien steht bei ausreichendem Bedarf eine Ferienbetreuung zur Verfügung.

V wie Verpflichtung

Alle Kinder müssen beim Bringen und Abholen im Kindergarten bei den Mitarbeitern an- und abgemeldet werden

Die Betreuungspflicht des Kindergartens beginnt mit der Übergabe der Kinder durch die Eltern und endet mit deren Übergabe an die Eltern.

Abweichungen beim Abholen müssen uns mitgeteilt werden.

W wie Wechselwäsche

Es gibt immer einen Anlass, zu dem man sich umziehen muss.

Mal ist man in einer Pfütze gelandet, mal hat man Tee verschüttet,...

X Y wie Xylophon

Musik beeinflusst Kinder positiv.

Die Kinder werden in vielfältiger Weise mit Musik und Bewegung in Berührung kommen.

Auch den Einsatz von Musikinstrumenten werden sie selbst erleben.

Z wie Zeit

Kinder und Erwachsene brauchen für ihre Entwicklung ihre individuelle Zeit. Wir wollen sie ihnen geben, auch wenn es manchmal nicht immer so einfach ist.

Waldwochen im Kindergarten Sottrum

Für ca. drei Wochen gehen wir im Frühjahr und im Herbst in den Wald. Die regelmäßigen Waldwochen und seine Abläufe sind ein beliebtes und aus pädagogischer Sicht wertvolles Ritual geworden, welches die Kinder in der ganzheitlichen Entwicklung fördert.

Aus guten Gründen gehen wir immer in dasselbe Waldstück, das natürliche Grenzen hat und den Kindern dadurch Halt gibt. Unser Schwerpunkt liegt also nicht auf einen langen Waldspaziergang, sondern auf dem Aufenthalt an einem Ort mit vielen Möglichkeiten. Das Waldstück bietet den Kindern Rutsch- und Klettermöglichkeiten, die ein vorgefertigtes Spielgerät nicht bieten kann. Anders als beim vorgefertigten Spielzeug, bestimmen hier die Kinder durch Fantasie den Sinn und Zweck der Materialien. Da werden aus Stöcken Werkzeuge oder Bratwürste und aus einem Baumstamm ein Backofen.

Es ist faszinierend zu beobachten, wie arbeitsintensiv Waldhäuser gebaut werden, abgestorbene Baumstämme untersucht und nach Tieren Ausschau gehalten wird. Und wer Ruhe braucht, schnappt sich seine Isomatte und sucht sich ein ruhiges und gemütliches Plätzchen im Wald.

Wiederkehrende Abläufe bestimmen unsere Waldtage. Wir gehen immer den gleichen Weg, mit bestimmten Treff bez. Haltepunkten, beginnen unseren Tag mit einem gemeinsamen Frühstück, anschließend gehen die Kinder ins Freispiel und am Ende treffen wir uns alle zum Abschluss an „unserer Waldbank“. Mit den Kindern Waldwochen zu machen bedeutet, die pädagogische Arbeit in den Wald zu verlegen und dabei alle Möglichkeiten und Vorteile zu nutzen, die dieser uns auf natürlicher Weise bietet. Spätestens wenn die Kinder fragen, („Wann gehen wir wieder in den Wald?“) wird uns bewusst, welche Bedeutung dieses Ritual für die Kinder hat.



Wieso, weshalb ,warum ?

Wer nicht fragt bleibt dumm.

Die besonderen Angebote für die „Großen“

Besuch im Freizeitpark



Schulbesuch



Die Spielfähigkeit und die Schulfähigkeit stehen in einem großen Zusammenhang zueinander. Beim Spielen erwerben die Kinder Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie brauchen um schulfähig zu sein. Deshalb beginnt die Vorbereitung auf die Schule bei uns in der Einrichtung schon vom ersten Kindertag an.

Erst im letzten Jahr vor der Einschulung machen wir den fünf bis sechsjährigen bewusst, dass sie jetzt die „Großen“ sind. Deshalb genießen sie dann besondere Privilegien wie z. B. Kleingruppenangebote speziell für diese Altersgruppe.

Aber wir erwarten auch bestimmte Verhaltensweisen von den „Großen“, z. B. Verantwortung und Hilfe für die jüngeren Kinder zu übernehmen, besondere Rollen bei Auftritten in der Öffentlichkeit einzunehmen, sowie sich an schwierige feinmotorische Arbeiten heranzutrauen. Dadurch möchten wir das Verantwortungsgefühl sowie Selbstvertrauen und Selbstständigkeit stärken.

Ein Schulprojekt, ein Besuch in der Schule und im Freizeitpark und die Übernachtung im Kindergarten runden die besonderen Aktionen für die zukünftigen Schulkinder ab.



Montessori Pädagogik

Ein Schwerpunkt im Kindergarten Sottrum ist die Montessori Pädagogik.

Der Ausspruch eines Kindes „Hilf mir, es selbst zu tun“ wurde zum Motto der Montessori Pädagogik. Nicht der Pädagoge ist in der Montessori Pädagogik entscheidend, sondern das Kind, das sich selbst aufbaut, das zur Selbständigkeit strebt.

Der Erzieher hat die Aufgabe, die nötige Hilfe bereit zu stellen.

Leben und Werke der Maria Montessori (1870 – 1952)

*Maria Montessori wurde am 31.08.1870 in Italien geboren und studierte zunächst Mathematik. Später wechselte sie zur Medizin. Sie erwarb als erste Frau in Italien den Dokortitel der Medizin. In ihrer eigenen Arztpraxis arbeitete sie von 1899 an als Kinderärztin. Als sie im Rahmen dieser Tätigkeit in einer psychiatrischen Klinik mit geistig behinderten Kindern arbeitete, erkannte sie, dass durch die Aktivierung der Sinne die geistigen Fähigkeiten dieser Kinder gefördert werden konnten. Sie entwickelte daraufhin ihr – später berühmt gewordenes **Montessori Material**.*

Da diese Materialien bei behinderten Kindern so erfolgreich waren, fragte sich Montessori, wie sich die Materialien auf nicht behinderte Kinder auswirken.

Maria Montessori studierte noch Pädagogik und Psychologie, anschließend wurde sie Hochschulprofessorin für pädagogische Anthropologie = die Lehre von den Eigenschaften und Verhaltensweisen des Menschen.

In Rom gründete sie 1907 das erste Kinderhaus und hatte somit die Möglichkeit die Materialien mit den Kindern zu erproben. Hier entwickelte sie ihre didaktischen Prinzipien und Materialien auf wissenschaftlicher Basis weiter. Ihre Beobachtungen bei so genannten „normalen“ Kindern bestätigten ihr, dass die Übung der Sinne und die Fähigkeit zur freien Konzentration die entscheidenden Antriebskräfte für die Entwicklung des Kindes sind. Sie erkannte die kindlichen Bedürfnisse nach spontaner Arbeit, Selbstständigkeit und Unabhängigkeit.

1909 veröffentlichte Maria Montessori ihr erstes Buch .Weitere Veröffentlichungen folgten. Sie gab 1910 ihre Arztpraxis auf, um sich ganz der Verbreitung ihrer Pädagogik, der Gründung von Schulen und Kinderhäusern, der Durchführung von Ausbildungskursen und der Gründung von Montessori- Gesellschaften in vielen Ländern der Erde zu widmen. Ihre Ideen verbreiteten sich in der ganzen Welt. Sie setzte sich auch sehr für die Rechte der Frauen ein, für die Humanisierung der Kindheit und für den Frieden.

Ihr Leben lang hat sie an ihrem Konzept und ihrem Material gearbeitet. Sie starb 1952 in Holland.

Was Maria Montessori bereits Anfang des letzten Jahrhunderts entdeckte und beschrieb, belegen auch heute ganz aktuelle Entwicklungs- und Forschungsergebnisse:

Kinder entwickeln sich in aufeinander aufbauenden Phasen über alle Sinne und über die Verfeinerung ihrer Bewegung. Erst durch sinnliche Wahrnehmungen und selbständiges Handeln können sich im Gehirn die notwendigen Schaltstellen bilden, die wir Menschen beim Denken brauchen.

Lernen bedeutet also viel mehr, als Einzelheiten aus der Umwelt wahrnehmen, es bedeutet kurz gesagt, das Lernen mit allen Sinnen .Eine vorbereitete Umgebung ist dabei wichtig.

- Kennzeichnend dafür ist:
1. die Raumgestaltung
 2. die Montessori- Materialien
 3. die Aufgabe und Rolle der Erzieherin
 4. Lernen ohne Stress

In der vorbereiteten Umgebung findet das Kind Nahrung, um seinen geistigen Hunger zu stillen. Dafür sorgt ein gemütlich eingerichteter Kindergarten mit entsprechender Ordnung. Das Montessori – Material übernimmt die Aufgabe was ein Kind lernen soll und wie. Das Kind findet eine Leitlinie für den Lernweg. Darum muss das Material ansprechend sein. Es soll das Kind zur Arbeit auffordern. Da die Materialien eine eigene Fehlerkontrolle beinhalten, ist es nicht nötig, dass die Erziehende die Arbeit bewertet oder belohnt. Das Kind erkennt selbst, ob es die Arbeit richtig oder falsch gemacht hat.

Jedes Material ist nur einmal vorhanden, so dass sich die Kinder absprechen müssen. Wie das Material zu handhaben ist, wird jedem Kind exakt gezeigt. Anschließend kann es so oft und so lange mit dem Material arbeiten, wie es daran Interesse hat.

Die Rolle des Erziehenden ist hierbei:

- Die Umgebung gut und kindgerecht vorzubereiten.
- Auf Ordnung und Struktur zu achten.
- Einweisung in das Material und einfühlsame Beobachtung.
- Dort Hilfe anzubieten, wo sie vom Kind gewünscht wird, jedoch nicht in die Arbeit eines Kindes einzugreifen.
- Bereit sein sich selbst zu reflektieren und sich zu verändern.
- Dem Kind Raum und Zeit geben.

Außerdem sind in der Montessori Pädagogik feste Abläufe, d. h. Rituale wichtig. So stabilisieren sich bei den Kindern viele Handlungen und sie nehmen diese problemlos in ihren Tagesablauf auf. Vertraute Abläufe schaffen Geborgenheit und führen zu mehr Selbstvertrauen.

„Hilf mir, es selbst zu tun“
Arbeiten mit Montessori - Material



Geometrische Figuren



Die Stufenstangen dienen zur Wahrnehmung und Differenzierung unterschiedlicher Längen



Wasserschütten



Beim Arbeiten mit den Zylinderblöcken werden Feinmotorik und das räumliche Denken geschult



Beim spielen mit dem Würfelturm entwickeln Kinder ein Gefühl von Größenordnung und Geometrie

C Voraussetzungen und Ziele der pädagogischen Arbeit

C1 Gesetzlicher Auftrag

Das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG.) des Landes Niedersachsen, vom 07.02.2002, enthält folgende wichtige Aussagen:

§ 2 Auftrag der Tageseinrichtung

(1) Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken,
- sie in sozial verantwortliches Handeln einführen,
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,
- den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen,
- die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und
- den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

(2) Die Tageseinrichtungen arbeiten mit den Familien der betreuten Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen.

Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familien der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.

(3) Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.

C2 Eltern als Partner

Eltern sind für uns die wichtigsten Partner in der Erziehung der Kinder!

Um zum Wohle des Kindes handeln zu können ist es wichtig, dass Informationen über das Kind und seine Befindlichkeiten wechselseitig ausgetauscht werden.

Durch regelmäßige Gespräche entwickelt sich eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern und Mitarbeitern.

Freundlichkeit und Offenheit sind die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit. Um unsere Einrichtung und den Tagesablauf kennen zu lernen, bieten wir den Eltern die Möglichkeit, den Kindergartenalltag mitzuerleben.

Durch Gruppenelternabende, themenbezogene Elternabende und Einzelgespräche erhalten Eltern von uns Beratung und Unterstützung in Erziehungsfragen.

Zu den Aufgaben der Elternvertreter/innen gehören:

- Die gute Beziehung zwischen dem Kindergarten und den Eltern zu fördern,
- die Arbeit des Kindergartens in der Öffentlichkeit positiv zu vertreten.
- Bei Unstimmigkeiten zwischen den Eltern und den Erzieherinnen zu vermitteln,
- die Elternarbeit zu unterstützen, z. B. durch thematische Elternabende.

Eltern können sich aktiv am Gruppengeschehen beteiligen.

C3 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg die Welt zu begreifen und zu erobern.

Es ist selbstverständlich, dass wir uns für jedes Kind verantwortlich fühlen, es in seinem Handeln ermutigen.

Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist es, Räume und Situationen zu schaffen, in denen sich jedes Kind zu einer eigenständigen Persönlichkeit entwickeln kann.

Wir beobachten und dokumentieren die Entwicklungsprozesse der Kinder und suchen nach geeigneten Möglichkeiten, sie zu fördern.

Eine wertschätzende Haltung, Kompetenz, Selbstbewusstsein aber auch Selbstkritik, sind Dreh- und Angelpunkt im pädagogischen Prozess mit Kindern und Eltern.

Unsere Motivation im Alltag ist, die Kinder individuell in ihrer Entwicklung zu unterstützen und ihnen Impulse zu geben, die für ihre Entfaltung notwendig sind.

Die Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg zu begleiten, bereitet Spaß, weckt die eigene Neugier(de) und Unternehmungslust.

Außerdem trägt es dazu bei, den roten Faden zu halten und weiter zu entwickeln.

Anregungen für unsere tägliche pädagogische Arbeit beziehen wir aus der engen Kooperation im Team, sowie aus der Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen und Teambesprechungen.

C4 Unser Bild vom Kind

*„Ohne eine heitere, vollwertige Kindheit
Verkümmert das ganze spätere Leben...
Das Kind wird nicht erst Mensch,
es ist schon einer.“*

(J. Korczak)

Kinder sorgen für sich vom Tag der Geburt an.

Mit Neugier, Sensibilität und Intuition treten sie in Kontakt zu anderen Menschen und zu ihrer dinglichen Umwelt.

Sie eignen sich ihr Wissen durch Forschen, Begreifen, Vergleichen an. Dafür brauchen sie vielfältige Herausforderungen.

Sie leisten ihre gewaltige Entwicklungsarbeit selber. Allerdings geschieht diese Entwicklung nicht losgelöst von den Erwachsenen und den anderen Kindern.

Ohne Sicherheit in Beziehungen, ohne halt gebende und bindungsbereite Personen, ohne Einbindung in ein soziales Umfeld, ohne Wertschätzung seiner Bemühungen und ohne Ermunterung, wird das Kind den Drang nach Welteroberung einschränken oder sogar aufgeben.

Für uns ist das Kind eine eigenständige, unverwechselbare Persönlichkeit, die wir auf ihrem individuellen Entwicklungsweg unterstützen.

C5 Rechte des Kindes

Kinderwünsche

Wir haben uns im Rahmen der Konzeptionsentwicklung nicht nur gefragt, was wir selbst für entscheidend und richtig halten, sondern auch, welche Erwartungen Kinder an uns als Erwachsene stellen.

Diese Kinderwünsche spiegeln unsere pädagogischen Grundüberzeugungen und liegen allen Alltagsentscheidungen zugrunde.

- Wir wünschen uns Erwachsene, die da sind, wenn man sie braucht, sich aber nicht immer und überall einmischen,
- die unsere Fragen beantworten, ohne ständig alles besser zu wissen, die Orientierungen bieten, aber nicht alles vorschreiben.
- Wir wollen widersprechen und uns wehren dürfen, ohne gleich den Stempel „schwierig“ zu erhalten.
- Wir brauchen Erwachsene, die gerecht sind und unterscheiden, die sich erst einmal ein Bild machen, ehe sie urteilen, die verstehen können, wenn wir wütend sind oder sich zumindest für unsere Gründe interessieren, die nicht erwarten, dass Kinder immer nur lieb sind.

- Wir wünschen uns Erwachsene, die wissen, was sie wollen und das auch sagen, uns aber auch unseren eigenen Willen zugestehen,
- Erwachsene, die uns nicht dauernd unterbrechen, weil sie das was wir tun, nicht so wichtig finden und statt dessen verlangen, dass wir am Tisch sitzen und nach Schablonen basteln, auch wenn wir keine Lust dazu haben.
- Erwachsene, die wissen, was gut für uns ist, aber nicht behaupten, das immer besser zu wissen als wir.
- Wir wünschen uns Erwachsene, die ihre eigene Kinderzeit nicht vergessen haben und dennoch nicht nur von sich auf uns schließen, die ihre Maßstäbe nicht für die allein gültigen halten und ihre Erfahrungen nicht für die einzig möglichen halten.
- Wir brauchen Erwachsene, die sich streiten und vertragen können, die Regeln aufstellen, die wir verstehen und sie manchmal ändern,
- Erwachsene, die auch mal eine Ausnahme machen, die stark genug sind, um Kritik auszuhalten und ernst zu nehmen, mit denen wir verhandeln und uns einigen können.
- Wir wünschen uns Erwachsene, die ihre Fehler eingestehen und sich entschuldigen,
- die sich nicht über uns lustig machen oder uns vor anderen bloßstellen,
- Erwachsene, die echt sind und nicht ständig gleich, die uns Zeit lassen und Zeit haben, die geduldig und großzügig sind,
- Erwachsene, die uns verwöhnen und uns doch nicht immer wie Babys behandeln,
- die uns mit echtem Werkzeug arbeiten lassen,
- die unsere Freunde akzeptieren und sie uns selbst aussuchen lassen.
- Wir wünschen uns Erwachsene, an die man sich ankuseln kann, die Verständnis haben und uns trösten, wenn wir traurig sind,
- Erwachsene, die mit uns spielen und reden, lachen und Faxen machen, die uns zuhören und nach unserer Meinung und unseren Wünschen fragen,
- Erwachsene, die sagen was sie denken und die tun, was sie sagen.

C6 Unsere Orientierung an päd. Ansätzen

Der Situationsansatz

Kinder haben von Geburt an eigene Rechte und vollziehen die für ihre Entwicklung notwendigen Schritte durch eigene Aktivität. Diese Sicht bestimmt das Bild vom Kind im Situationsansatz. Erwachsene sind dafür verantwortlich, Kinder durch verlässliche Beziehungen und ein anregungsreiches Umfeld in ihrem Streben nach Weiterentwicklung zu unterstützen.

Die pädagogischen Ziele – Autonomie, Solidarität, Kompetenz – orientieren sich an den demokratischen Grundwerten und gesellschaftlichen Entwicklungen. Sie umfassen wesentliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung, der Ich-, Sozial- und Sachkompetenz. Es geht darum, Kinder mit ihren Entwicklungsbedürfnissen in ihren Situationen zu verstehen und die Fähigkeiten der Kinder zu fördern, mit sich selbst, mit anderen und mit einer Sache gut zu Recht zu kommen. Durch Anerkennung ihrer unterschiedlichen Vorerfahrungen und Ausdrucksweisen ermutigen Erzieherinnen die Kinder, sich an gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen. Eigensinn und Gemeinsinn gehören zusammen.

Autonomie, Solidarität und Kompetenz bestimmen auch das professionelle Handeln der Erzieherinnen. Ihre Erfahrungen werden aufgegriffen und durch weitere Perspektiven zur Entwicklung von Kindern unterstützt.

Der Situationsansatz strebt immer eine enge Erziehungspartnerschaft mit Eltern an. Der Situationsansatz in der Kindertageseinrichtung zielt auf die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern als gesellschaftliche Aufgabe. Seine Grundsätze tragen dem Gemeinverständnis des VIII. Buch Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe Rechnung, dass die Kindertageseinrichtung ein den Lebenswelten der Kinder und Familien entsprechendes qualitativ und quantitativ bedarfsgerechtes Angebot darstellt.

Jeder Kindergarten der Gemeinde Holle trägt der Vielfalt der Lebensformen Rechnung und entwickelt darauf bezogen ein spezifisches Profil. Erziehung, Bildung und Betreuung sind aufeinander bezogen.

C7 Ziele der pädagogischen Arbeit

Allen Alltagsentscheidungen im Kindergarten liegen pädagogische Grundüberzeugungen und ein berufliches Selbstverständnis zugrunde. So entsteht das Verständnis unseres Auftrags und daran richten wir die Ziele der pädagogischen Arbeit aus.

- Der gesetzliche Auftrag: Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern und ergänzende Unterstützung der Familien wird ernst genommen und mit Leben erfüllt.
- Der Kindergarten ist ein Ort, an dem vieles von dem stattfinden kann, was zu Hause und außerhalb für die Kinder nicht (mehr) möglich ist.
- Veränderte Lebensbedingungen der Kinder und ihrer Familien sowie voraussichtliche Zukunftsanforderungen stellen den Ausgangspunkt für pädagogische Zielsetzungen dar.
- Was brauchen die Kinder jetzt, was brauchen sie für später?
- Die Antwort auf diese Fragen bildet die Richtschnur für die Gestaltung unserer Arbeit im Sinne der Organisation eines Lern- und Entwicklungsprozesses und der Bereitstellung förderlicher Bedingungen.
- Erforderliche persönliche Kompetenzen sind: eigenverantwortliches Handeln, Vertretung eigener Interessen, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Flexibilität, Neugier und lebenslange Lernbereitschaft (Freude am Lernen), Mut und Risikobereitschaft, Kreativität im Denken und Handeln, Auseinandersetzung-, Bündnis- und Kompromissfähigkeit.
- Unser Bild vom Kind: Weniger das Defizitäre (was kann das Kind noch nicht), als vielmehr das Vorhandene und bereits Entwickelte zählt (was bringt das Kind mit und was kann es).
- Wir verstehen Erziehungs- und Entwicklungsprozesse grundsätzlich im Sinne einer aktiven Aneignung der Welt durch das Kind selbst.
- Die Zeit im Kindergarten solle eine schöne Zeit für die Kinder sein, an die sie sich später gern erinnern. Es geht nicht nur darum, für das (spätere) Leben zu lernen, sondern immer auch darum, die Gegenwart bewusst zu genießen.

- Wechselseitige (Be-)Achtung, Partnerschaft und Begleitung, Selbstbestimmung und Förderung, Sicherheit als Basis für Eigenständigkeit prägen unser Leitbild.
- Das einzelne Kind mit seinen besonderen Fähigkeiten, Voraussetzungen, Bedingungen und Bedürfnissen steht im Mittelpunkt und soll die ihm jeweils angemessene Berücksichtigung, Aufmerksamkeit und Förderung erhalten.
- Der Kindergarten als anregender Lebensraum, der dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden kann, bedarf einer stetigen Veränderung und Anpassung an die jeweilige Situation.
- Zusammenarbeit im Team und mit Eltern, Durchschaubarkeit und Nachvollziehbarkeit von Regeln und Entscheidungen, Orientierung am Interesse der Kinder und Familien, klare Strukturen, Verlässlichkeit sind professionelle Herausforderungen, denen wir uns stellen.
- Elternarbeit bedeutet, mit Eltern zum Wohle der Kinder zusammenzuarbeiten. Eltern sind Experten für ihre Kinder, als solche nehmen wir sie ernst.
- Wir stehen Eltern mit Rat und Tat zur Seite, wenn sie dieses wünschen, drängen uns aber nicht auf.
- Wir sind uns bewusst, dass unsere Arbeit nicht nur auf die Kinder, sondern in die Familien hinein wirkt.
- Eltern sind unsere „Kunden“ und zugleich unsere wichtigsten Bündnispartner.
- Professionalität und Kompetenz sind für uns Fachkräfte auf fachlicher wie persönlicher Ebene unerlässlich. Sie müssen permanent weiterentwickelt und gefördert werden, wenn Erzieherinnen den sich verändernden Anforderungen an ihre Arbeit gerecht werden wollen.

***Erzähle mir
und ich vergesse
zeige mir
und ich erinnere mich
Lass es mich tun
und ich verstehe.***

D Unsere pädagogischen Schwerpunkte

D1 Eingewöhnung:

Der Beginn der Kindergartenzeit ist ein großer Schritt im Leben aller Kinder.

Sie bewältigen ihn am ehesten, wenn ihnen Zeit gelassen und kein Druck auf sie ausgeübt wird. Dies gilt auch schon für die Wochen und Monate vor dem Eintritt in den Kindergarten.

Uns ist wichtig, mit jedem Kind und dessen Eltern eine individuelle Lösung für seine Eingewöhnung zu finden. Dieses Ziel kann nur durch Zusammenarbeit und einen wechselseitigen Informationsaustausch erreicht werden.

Dafür schaffen wir Gelegenheit und Zeit.

Nach der Einladung zum Schnuppertag erhalten das Kind und seine Eltern die Gelegenheit, einige Zeit im Kindergarten zu verbringen. So lernen sie die Mitarbeiter und Räumlichkeiten kennen.

Kommen sehr viele Kinder in die Gruppe, wird die Aufnahme auf mehrere Tage verteilt.

Jedes Kind kann je nach Motivation und eigenen Interessen am Geschehen teilnehmen, denn jedes Kind reagiert anders auf die neue Situation.

Kinder reagieren unterschiedlich auf die neue Situation.

Sie erfahren

- Trost, wenn sie traurig sind.
- Verständnis, wenn sie wütend sind,
- Geborgenheit, wenn sie Nähe brauchen und
- Akzeptanz, wenn sie in Ruhe gelassen sein wollen.

Die Kinder können die Einrichtung in ihrer Vielfalt nutzen und schaffen es in der Regel schnell, sich zu orientieren.

Ältere Kindergartenkinder unterstützen die Neuen bei der

EINGEWÖHNUNG!!!

D2 Erziehungsarbeit:

Damit wir mit anderen Menschen zusammenleben können, müssen soziale Verhaltensregeln erlernt werden. Dafür brauchen wir Erziehung.

Um sich selbst verwirklichen zu können, bedarf es einer Fülle von Fertigkeiten und Einstellungen, die es dem Einzelnen ermöglichen, sich selbst zu finden und soziale Beziehungen mitgestalten zu können.

Im Kindergarten sammeln Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend Selbst- und Sozialerfahrungen, als Basis für partnerschaftliches Miteinander.

Mit den Kindern möchten wir erreichen, dass sie unter anderem:

- eigene Spielideen entwickeln und andere dazu einladen
- sich auf Spieleinladungen anderer einlassen
- an Regeln mitarbeiten, aufgestellte Regeln einhalten, diese jedoch kritisch hinterfragen und gegebenenfalls an ihrer Änderung mitarbeiten
- eigene Bedürfnisse und die anderer erkennen und akzeptieren
- bei Problemen und Konflikten eigene Lösungsmöglichkeiten entwickeln (bei Bedarf mit der Unterstützung der Erzieherinnen)
- auf Einhaltung eigener Grenzen bestehen, und die Grenzen anderer akzeptieren
- befähigt sind, selbst bestimmt zu wählen und Entscheidungen zu treffen
- sich darstellen und eigene Gefühle ausdrücken können
- lernen, auf ihren Körper zu achten und wissen, auf Grundbedürfnisse einzugehen (z. B. die Nase läuft, also besorge ich mir ein Taschentuch und putze sie)

Esskultur entwickeln bzw. verfeinern

- sich auf veränderte Situationen einstellen können (z. B. spontane Ausflüge)
- sensibel werden für Naturvorgänge und in angemessener Weise mit ihrem Lebensraum umgehen lernen, z. B. Tier- und Pflanzenschutz.

In der Erziehungsarbeit übernimmt die pädagogische Fachkraft eine wichtige Rolle. Sie gibt dem Kind Vorbilder, lebt und vermittelt Werte, Normen und Grenzen. Sie baut mit dem Kind Gewohnheiten und Rituale auf. Sie gibt ihm Erprobungs- und Experimentierräume zur Entwicklung eines eigenen persönlichen Profil/Lebensstil.

D3 Bildungsarbeit – wie Kinder lernen

Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist das übergreifende Ziel frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung.

Tageseinrichtungen für Kinder haben als elementare Stufe des Bildungswesens einen eigenständigen Bildungsauftrag, an den die Grundschule bei ihrer Arbeit anknüpft.

Die pädagogische Arbeit in der Tagesstätte begleitet und unterstützt die Entwicklung der Persönlichkeit der Kinder im Hier und Jetzt und bereitet auf künftige Lebens- und Lernabschnitte vor.

Erkenntnisse wie Kinder am besten im Prozess ihrer Weltaneignung – so verstehen wir Bildung – unterstützt werden können, entstehen auf der Basis wissenschaftlicher Studien, u.a. der Hirnforschung und der neuen Sichtweise auf kindliche Lernpotenziale.

Jedes Kind ist von Geburt an mit allen Kräften dabei, sich die „Welt“ anzueignen. Es tritt mit seiner Umwelt und der eigenen Körperlichkeit über Sinneseindrücke und handelnde Bewegung aktiv in Verbindung. Dabei baut es in seinem Gehirn auf der Grundlage der Sinneseindrücke vielschichtige innere Bilder oder Vorstellungen auf, die sich im Laufe des Bildungsprozesses zu einem „Weltbild“ zusammenfügen. Der Mensch ist ein geborener Lerner und bestrebt, die Welt zu verstehen. Niemand kann dem lernenden Menschen die geistige Verarbeitung seiner Begegnungen mit der Welt (und mit sich selbst) abnehmen.

Wir verstehen somit das Kind als aktiven, kompetenten Akteur seines Lernens, nicht als Objekt der Bildungsbemühungen anderer. Mit diesem Leitbild betonen wir die Subjektivität des Bildungsprozesses und die Wissbegierde des Kindes bei der Erkundung „seiner“ Welt.

Kinder lernen rasch und folgen mit einer erstaunlichen Ausdauer ihren eigenen Interessen und Themen.

Kindern Zeit zu lassen, ihren eigenen Rhythmus dabei zu finden, ist ein wichtiger Aspekt der Bildungsbegleitung.

Kinder benötigen in der Tagesstätte Bezugspersonen, die sie in ihrem Forschungs- und Entdeckungsdrang unterstützen, herausfordern, ihnen zusätzliche Erfahrungsmöglichkeiten eröffnen und Zusammenhänge aufzeigen.

Diese Form der Bildungsbegleitung ist sehr anspruchsvoll und verlangt von uns Erzieherinnen insbesondere Einfühlungsvermögen und eine geschulte Beobachtungsfähigkeit.

Anregungsreiche Räume und andere Gestaltungselemente der Bildungseinrichtung Kindertagesstätte sind weitere wichtige Bausteine einer lernförderlichen Umgebung.

Der niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich von 2004 benennt acht Lern- und Kompetenzbereiche:

1. Emotionale und soziale Kompetenzen
2. Kognitive Fähigkeiten
3. Sprache und Sprechen
4. Mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis
5. Bewegung und Gesundheit
6. Ästhetische Bildung
7. Natur und Lebenswelt
8. Ethische und religiöse Fragen
 Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Diese Bildungsziele sind für uns Orientierungspunkte für die Reflexion der Arbeit. Jede Einrichtung setzt hier ihre eigenen Schwerpunkte; achtet aber darauf, dass wesentliche Bereiche nicht vernachlässigt werden und treibt die fachliche Weiterentwicklung unter Beachtung der Rahmenbedingungen voran.

„Wie kann man ein Kind in seinem Menschsein achten?
Indem man ihm das Risiko eigener Erfahrungssammlung zugesteht,
die einseitige Zukunftsorientierung zu Gunsten der Gegenwart des Kindes aufgibt
und die Individualität und Identität
jedes einzelnen Kindes respektiert und achtet.“

D4 Spiel

„Das Spiel dieser Zeit ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung...

Spiele sind Herzblätter des gesamten Lebens“ (Fried. Fröbel).

In der Kindergartenpädagogik gehört das Spiel zu den wichtigsten Bausteinen des kindlichen Lernens.

Im Spiel setzen sich die Kinder mit der Welt, die sie umgibt auseinander:

- sie verarbeiten Ereignisse und Eindrücke
- entwickeln Fähigkeiten und Fertigkeiten
- kommunizieren und kooperieren miteinander
- stärken ihr Selbstwertgefühl
- lernen Regeln
- lernen zu gewinnen und zu verlieren

- In der Spielphase suchen die Kinder sich aus, was, wo und mit wem und wie lange sie spielen möchten. Außerdem bietet uns die Freispielphase die Möglichkeit, die Kinder in bestimmten Aktionen/Situationen, allein oder in der Gruppe zu beobachten. So kann man Bedürfnisse und Interessen erkennen.

Wir schaffen für die Kinder:

- einen angemessenen Spielraum für freies und angeleitetes Spiel
- stellen Material, Raum und Zeit zur Verfügung.

D5 Das Projekt

„Ein Projekt ist ein konkretes, zeitlich und räumlich abgrenzbares Vorhaben, in dem ein Thema unter aktiver Beteiligung der Kinder bearbeitet wird.

Ein Thema wird gemeinsam in handelnder Auseinandersetzung mit Orientierung an der Wirklichkeit erarbeitet.

Die Kinder sind ebenso wie die Erwachsenen aktiv am Lernprozess beteiligt.“

(Beate Pilath- Dipl. Behindertenpädagogin)

Die Projektarbeit ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit, denn Kinder sind neugierig, experimentieren und forschen gern. Das ist eine Grundvoraussetzung, um unterschiedliche Projekte zu realisieren.

Ein wichtiger Bestandteil jedes Projektes ist, dass am Ende das Ergebnis sichtbar oder erlebbar wird.

Anhand der Beobachtung von verschiedenen Spielhandlungen und durch Gespräche mit den Kindern, entscheiden wir uns für ein Projektthema.

Ausgangspunkte dabei sind die Lebenswelt und die Lebenssituation der Kinder.

D6 Gesundheit und Ernährung:

Essen hält Leib und Seele zusammen...

In dieser Volksweisheit steckt die Botschaft, dass Essen mehr bedeutet, als das Knurren des Magens zu befriedigen.

Wir verbinden im Kindergarten mit dem Frühstück mehrere Ziele und Vorstellungen:

- Befriedigung existentieller Bedürfnisse: Essen, wenn man Hunger hat und soviel wie man mag.
- Geschmäcker sind verschieden. Akzeptanz individueller kindlicher Wünsche und Vorlieben.
- Die Kinder sollen die Erfahrung machen, dass gesundes Essen auch schmecken kann.
- Gemeinsames Essen mit Freunden als soziale und kommunikative Erfahrung.
- Essen als Sinnesfreude: ästhetischer Genuss, Einheit von Geruch und Geschmack.
- Uns ist ausgewogene Ernährung wichtig.

Gesundheit:

- Unter Gesundheitserziehung verstehen wir die Pflege des Körpers, der Kleidung und des nahen Umfeldes.
- Der Gesundheitsbereich betrifft das Kennen lernen von gesunder Nahrung für Körper und Zähne.
- Wir möchten Kinder befähigen, ihre tägliche Körperpflege selbständig verrichten zu können.
- Im Kindergartenalltag können kindgemäße Arbeiten und Aufgaben im Hygienebereich selbst erledigt werden: z. B. Tisch abwischen, etwas auffegen, Geschirr spülen, etc.
- Unterstützend erweisen sich die Präventionsmaßnahmen des Gesundheitsamtes in jedem Jahr (Zahnprophylaxe und Zahnarzt).

D7 Bewegung, Naturerfahrung

Das Kind braucht zur Erfassung seiner Welt den Einsatz möglichst vieler Sinne.

Einerseits haben die Kinder immer weniger Chancen zum unmittelbaren körperlichen, sinnlichen Erleben. Andererseits verstärkt sich die optische und akustische Reizüberflutung. Wahrnehmung wird auf Sehen und Hören reduziert.

Bewegung ist die Grundvoraussetzung für die körperliche, geistige und emotionale Entwicklung des Menschen. Über Bewegung vermittelt sich die Beziehung zwischen Körper, Seele und Intellekt.

Durch Bewegung werden alle Sinne geschult.

Das Kind erfährt sich und seinen Körper und macht Erfahrungen mit Dingen in seiner Umwelt durch:

- das Laufen über Berg und Tal
- Klettern
- Schwingen
- Balancieren
- Rückwärtslaufen
- Abschätzen von Entfernungen
- Sehen aus unterschiedlichen Perspektiven.

Die Originalerfahrungen, nicht die Bilder, vermitteln wie warm sich die Sonne auf der Haut anfühlt, wie kratzig die Rinde der Eiche ist und auch die Spannung, ob es gelingt, den Gummistiefel wieder aus dem Schlamm zu ziehen.

Im Kreislauf des Jahres gewinnen die Kinder die unterschiedlichsten Sinneseindrücke und lernen, sie als etwas Bereicherndes wahrzunehmen.

Dies sind die Grundlagen für den Aufbau von Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Natur und von Achtung des Lebens.

Um dem natürlichen Drang der Kinder gerecht zu werden, ist Bewegung in allen Räumen der Einrichtung, auf dem Außengelände und in der Sporthalle möglich.

D8 Kreativität und Ästhetische Bildung

Kreativität bezieht sich auf die individuellen Ausdrucksweisen des Kindes.

Durch Malen, Gestalten und Rollenspiel kann es Gedanken und Empfindungen zum Ausdruck bringen oder Unbewältigtes ergründen.

Kreativ sein bedeutet, individuelle Wege zu gehen, schöpferische Lösungen zu suchen, Phantasie zu entfalten und Ideen zu entwickeln.

Unsere heutige Gesellschaft braucht kreative Menschen. Täglich werden wir mit vielen Ereignissen konfrontiert, die Entscheidungen und veränderte Handlungsweisen von uns fordern.

Kreative Menschen sind nicht auf bestimmte Richtungen festgelegt. Sie sind phantasievoll im Denken.

Kinder benötigen zur Entwicklung ihrer Kreativität geeignete Rahmenbedingungen und Impulse.

Lustvoll, forschend, handeln, experimentierend, nach eigenen Strategien, mit anderen Kindern, durch Nachahmung, durch Versuch und Irrtum, verstärkt durch den eigenen Erfolg und verstärkt durch Lob und Anerkennung machen sie ihre persönlichen Erfahrungen.

Ein ästhetisch eingerichteter Kindergarten ohne Überfrachtung schafft eine erste Voraussetzung dafür. Ausgewählte Objekte, Bilder, Spiele, hochwertige Werkzeuge und Materialien, wertschätzend präsentierte Kinderarbeiten sorgen für eine klare und überschaubare Raumwirkung.

E Zusammenarbeit mit Institutionen und der Öffentlichkeit

Die Kindergärten der Gemeinde Holle haben das Ziel, sich in das Gemeinwesen zu integrieren und wollen ein bedarfsgerechtes Angebot vorhalten, dass den Bedürfnissen von Kindern und Eltern entspricht.

Zum Wohle des Kindes arbeiten wir eng mit anderen Personen und Institutionen zusammen, mit denen wir uns austauschen und die uns in unserem pädagogischen Alltag durch ihre Fachkenntnisse unterstützen.

Die Personen bzw. die Institutionen können sein:

- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Spieltherapeuten
- Erziehungsberater
- Psychologen
- Lehrkräfte der Grundschule Holle
- Haus- und Kinderärzte
- Amt für Jugend und Soziales

Dies geschieht nur nach Absprache und mit Zustimmung der Eltern!

Um unsere Arbeit vorzustellen, beteiligen wir uns an vielfältigen Aktionen der Gemeinde Holle und der einzelnen Ortschaften.

Diese Öffnung nach außen soll bewirken, dass die Kindergärten der Gemeinde Holle auch für andere transparenter werden und sie in der Öffentlichkeit bekannt und anerkannter werden.

Die Kindergärten der Gemeinde Holle sind darüber hinaus in folgenden Gremien präsent:

- Interdisziplinärer Arbeitskreis Holle
- Arbeitskreis der kommunalen Kindergärten – Landkreis Hildesheim
- Besonderer Ausschuss für Ausbildungsfragen – Fachschule für Sozialpädagogik
- Leiterkreis der kommunalen Kindergärten – Gemeinde Holle
- Fachvorstand – Fachbereich Kinder- und Jugendhilfe – Verdi
- Gemeindeelternrat der Gemeinde Holle

Anhang

Presseartikel

Fortbildungen erweitern den Horizont, bringen neue Anregungen, ermöglichen den Austausch mit Kolleginnen, schaffen den Rahmen für Reflexion der eigenen Arbeit und bringen Impulse für neue Entwicklungen.

Die Gemeinde Holle ermöglichte ihren fünf kommunalen Kindergärten auch in diesem Jahre eine zweitägige Teamfortbildung. 15 pädagogische Fachkräfte aus den Kindergärten Grasdorf, Hackenstedt, Heersum, Sillium und Sottrum trafen sich am 10. und 11. Juni 04, um sich mit der Weiterentwicklung von konzeptionellen Vereinbarungen und dem Entwurf von Zukunftsperspektiven zu befassen.

Die Gemeinde Holle und der Landkreis Hildesheim ermöglichen durch finanzielle Mittel die Zusammenarbeit mit Professor Dr. Tassilo Knauf von der Universität Essen, der bereits zum zweiten Mal die fachliche Weiterentwicklung kompetent unterstützt und begleitet hat.

Die kommunalen Kindergärten setzen sich regelmäßig über Zielsetzung, Ansprüche und Art der pädagogischen Inhalte sowie Form und Methoden auseinander und orientieren sich an dem, was die jeweiligen Kinder und ihre Eltern brauchen und wünschen.

Die Eltern aller fünf Einrichtungen mit „fast“ 150 Kindern tragen die Studientage mit, indem sie die Betreuung ihrer Kinder eigenständig organisieren. Wir halten dies nicht für selbstverständlich und danken für die engagierte Begleitung.